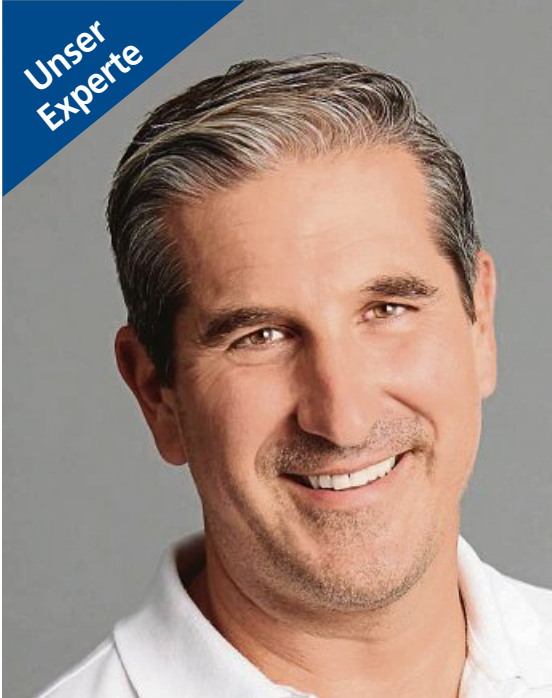


Unser
Experte



Dr. Felix
Söller

Medizinisches Versorgungszentrum
im Helios (MVZ)
Helene-Weber-Allee 19, 80637 München
Telefon: 089 / 15 92 77-0
www.mvz-im-helios.de
E-Mail: info@mvz-im-helios.de

► Eigenblut gegen Entzündung

Ein natürliches Medikament, das aus dem eigenen Körper stammt und praktisch nebenwirkungsfrei ist: Die ACP-Therapie – im Volksmund Eigenblutbehandlung genannt – gewinnt auch an der Wirbelsäule immer mehr an Bedeutung. „Dabei nutzen wir die heilenden Bestandteile des Blutes, genauer gesagt des Blutplasmas. Es enthält Wachstums- und Regenerationsfaktoren, die den Selbstheilungsprozess ankurbeln“, erklärt Dr. Felix Söller vom MVZ im Helios. Der erfahrene Orthopäde hat sich u. a. auf konservative und minimalinvasive Behandlungsstrategien für Rückenpatienten spezialisiert und dazu bereits ein Ratgeberbuch mit dem Titel „Rücken ohne Schmerz“ verfasst (Humboldt-Verlag, 19,99 Euro). Die Eigenbluttherapie setzt er sehr erfolgreich ein, um Entzündungsprozesse an Nervenwurzeln oder Facettengelenken zu bekämpfen oder um ramponierte Bandscheiben sozusagen wieder aufzupäppeln – in der Fachsprache spricht man von einer Revitalisierung des Bandscheibenkerns. Der Hintergrund: Im Laufe des Lebens verliert die Bandscheibe an Elastizität und Höhe, kann mitunter ihre Pufferfunktion zwischen den Wirbelkörpern nicht mehr erfüllen. Schlimmstenfalls durchbricht der gallertartige Kern den äußeren Faserring und drückt auf Nervenwurzeln – der berühmte Bandscheibenvorfall. „Wenn dieser degenerative Prozess im Bandscheibenkern noch nicht zu stark fortgeschritten ist, lässt er sich mit einer Eigenbluttherapie oft eindämmen“, erklärt Dr. Söller.

► Hohe Sicherheitsstandards

Dazu nimmt der Mediziner Blut ab. Dieses wird in einer Spezialzentrifuge bearbeitet, die das Plasma herauslöst. Anschließend wird es in hochkonzentrierter Form unter Röntgenkontrolle an die Wirbelsäule gespritzt. „Die Therapie wird etwa drei- bis viermal im Abstand von etwa zwei Wochen angewendet“, so Dr. Söller weiter. Jeder Termin dauert etwa eine Viertelstunde. Abgesehen von einem sehr geringen Infektions- und Nachblutungsrisiko drohen keine Komplikationen.

► Hilfe bei Facettensyndrom

Neben den Bandscheiben nutzen sich oft auch die kleinen Facettengelenke ab, es entstehen Entzündungsprozesse. Bei diesem sogenannten Facettensyndrom kann Dr. Söller mit einem schonenden, minimalinvasiven Eingriff helfen. Dabei werden die Nervenstränge, die die Facettengelenke versorgen und heftige Schmerzen verursachen können, endoskopisch verödet. Unter Röntgenkontrolle wird eine Nadel punktgenau gelegt und im Inneren eine Hitzesonde eingeführt. Sie erreicht 85 Grad und schaltet die Schmerzfasern praktisch aus. „Zudem bietet die endoskopische Technik die Möglichkeit, den Bereich um die Facettengelenke etwas zu weiten und zu entlasten“, erklärt Dr. Söller. Die Eingriffe nimmt er in der Airport-Clinic am Flughafen vor. Nach zwei Nächten dürfen die Patienten bereits nach Hause, nach einigen Tagen können sie in der Regel wieder arbeiten, nach ein bis zwei Wochen auch Sport treiben.

BEZ

Unser
Experte



Dr. Alexander
Krenauer

OCM Orthopädische Chirurgie München
Steinerstr. 6
81369 München
Telefon: 0 89 / 2 06 08 20
E-Mail: team-krenauer@ocm-muenchen.de
www.ocm-muenchen.de

► Kein Schmerz ist gleich

Seit gut einem Jahr verstärkt Dr. Alexander Krenauer, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, das OCM-Team. Zuvor war er elf Jahre als Spezialist für Wirbelsäulenerkrankungen in der Schön Klinik Harlaching tätig und hat dort zudem die Sektion Skoliose- und Deformitätenchirurgie mitgeleitet. „Menschen zu helfen war und ist mein Antrieb“, beschreibt er seine Philosophie. „Dabei steht für mich der einzelne Mensch im Mittelpunkt, denn kein Patient, kein Leiden und kein Schmerz ist gleich. Für jeden Patienten muss gemeinsam eine individuelle Therapie gefunden werden“. Dr. Krenauer gilt als Experte für mikrochirurgische Operationen bei Bandscheibenvorfällen und Spinalkanalstenosen sowie für minimal-invasive bewegungserhaltende und versteifende Wirbelsäulen-OPs.

► Herzensprojekt Skoliose

Sein Herzensprojekt ist jedoch nach wie vor die Behandlung der idiopathischen Skoliose. Der Fachbegriff steht für eine dreidimensionale Veränderung der Wirbelsäule, weil die Wirbelkörper ungleichmäßig wachsen. Die Erkrankung führt zu einer Verdrehung und gleichzeitig zu einer Verkrümmung der Wirbelsäule. Meistens wird eine Skoliose im jugendlichen Alter festgestellt, Mädchen sind etwa sechsmal häufiger betroffen als Jungen. „Bei frühzeitiger Diagnose können in der Regel gut wirksame Therapiemaßnahmen ergriffen werden. Trotzdem löst die Diagnose bei jungen Menschen und deren Eltern häufig Verunsicherung und Ängste aus. Das ist verständlich – vor allem, weil im Internet viele widersprüchliche und falsche Annahmen über Skoliose kursieren“, so Dr. Krenauer. Darum hat der Facharzt nicht nur medizinische Beiträge zu dem Thema publiziert, sondern auch ein Buch („Skoliose verstehen und behandeln – mein persönlicher Ratgeber“) und Podcasts veröffentlicht. Zudem betreibt er mit einem Kollegen den Instagram-Account (skolidoc) mit über 10 000 Followern.

► Bestmögliche Behandlung

Je nach Schwere der Skoliose, das heißt je nach Krümmungswinkel, kommen unterschiedliche Therapien in Frage. „Neben Krafttraining, Physiotherapie und Haltungsschule muss man bei einem Winkel ab 25 Grad auch über ein Korsett sprechen, das die Jugendlichen 16 Stunden am Tag tragen müssen. Das birgt Konfliktpotenzial und kann in dem Alter extrem belastend sein“, so Dr. Krenauer. Deshalb sind ihm individuelle Gespräche über das Ziel der Therapie wichtig. Gleiches gilt natürlich, wenn tatsächlich eine Skoliose-OP im Raum steht, um eine sich verstärkende Wirbelsäulenverkrümmung zu stoppen und eine zunehmende Schiefstellung des Rückens zu verhindern. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung sind Betroffene bei diesem komplexen Eingriff bei Dr. Alexander Krenauer in besten Händen. Neben weit über 500 Standard- und minimal-invasiven Eingriffen an der Wirbelsäule führt er pro Jahr etwa 130 komplexe und rekonstruierende Eingriffe an der Wirbelsäule durch.

SH

17

Kilometer

sind Menschen
vor 50 Jahren
pro Tag zu Fuß
gegangen.
Heute schafft
ein Berufstätiger
im Schnitt
gerade noch
zwei Kilometer.